

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

6.4.1804 (Nr. 55)

Carlsruher

Freitag.

I 8



Zeitung.

den 6. April.

O 4

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Regensburg; königl. preussische Erklärung am Reichstag. Paris; Antworten der auswärtigen Minister auf das Umlaufschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Deutschland.

Regensburg, vom 29 März.

Der königl. preuß. kurbrandenburgische Gesandte, Graf v. Görz, hat nachstehende Erklärung abgegeben, die ungeachtet der Ferien gleich am folgenden Tag durch die Dictatur mitgetheilt worden ist.

Die in dem kais. Conservatorium wegen der Reichsritterschaft ernannten 4 H. H. Conservatoren haben zur Vollziehung des allerhöchsten Auftrags hier eine Commission niedergesetzt, welche bereits ihre erste Sitzung in dem Hause des H. v. Albini gehalten hat. Die Mitglieder dieser Commission sind: Frhr. v. Albini, von Seiten des H. Kurkanzlers, v. Globig, von Kurachsen, Otto v. Gemmingen, von Kurbaden, v. Hügel und v. Stadion, von Oestreich.

Der neulich bey dem B. Bacher eingetroffene franz. Courier hat Aufträge wegen verschiedner in die bekannte Konspiration verwickelten Personen abgegeben.

Folgendes ist die eben gedachte Denkschrift: „Se. königl. Majest. von Preussen vernehmen; daß die beiden hohen Mächte, deren freundschaftl. Vermittlung das deutsche Reich die glückliche Leitung seines Entschädigungswerks verdankt, auch gegenwärtig bereit sind, wegen der mannichfaltigen Schwierigkeiten und Irrungen, die sich bey Ausföhrung des letzten Deputations und Reichschlusses, und insbesondre in Beziehung auf die Reichsritterschaft

ergeben haben, ihre Zwischenkunft dem Reich anzubieten, und daß dieserhalb bereits eine Eröffnung von Seiten des franz. Gouvernements bey der Reichsversammlung geschehen ist. Se. Majestät glauben daher, nicht verweilen zu dürfen, Ihre Gesinnungen über diese und die ganze neuere Wendung der Sache Ihren hohen Reichsrittsständen offen darzulegen. In der am 26. Jan. d. J. bey der Reichsversammlung disseits übergebenen Denkschrift ist als rathsamster Ausweg und als angelegentlicher Wunsch und Antrag Sr. königl. Maj. der doppelte Gesichtspunkt empfohlen worden, daß die Sache zur Feststellung allgemeiner angemessener Grundsätze über die künftigen Verhältnisse zwischen der Reichsritterschaft und den Landesherren an den Reichstag gebracht, und in den Weg einer ordentlichen Comitialberathung geleitet würde, und daß unterdessen die Landesherren, welche mit der Besitzergreifung gegen die Güter reichsritterschaftlicher Personen vorgeschritten waren, die factische Maasregeln aller Orten einstellen möchten. Zugleich aber auch war die ausdrückliche Erklärung hinzugefügt worden, wie Se. königl. Maj. sich dabey nicht beruhigen könnten, wenn die Veranlassung benutzt würde, um den Zwischenpalt im Reich prozessualisch zu nähren, und dadurch politische Absichten erzwengt werden sollten. Nur bey dieser Ansicht und Meinung können Sr. königl. Maj. auch nach demjenigen, was seitdem

vorgegangen ist, fest stehen bleiben. Allerhöchstdieselben hatten schon gleich bey jener Comitialerklärung, und noch vor derselben, denen mit Ihnen in näherem Verhältniß stehenden Höfen, besonders aber denen, welche in der Sache directe interessirt waren, ähnliche Eröffnungen, Rathungen und freundschaftlichst gemeinte Auforderungen thun lassen. Indem Sie den Erfolg hievon erwarten konnten, erschien das allgemein bekannte Conclusum des kais. Reichshofraths vom 23. Jan., worinn die Wiederherstellung des vorigen Zustandes der reichsritterchaftlichen Besitzungen des theilhaftigen Landesherren geboten, zugleich aber auch ein Conservationsauftrag dem durchlauchtigsten Erzhaus Oestreich und 3 andern hohen Kurfürsten des Reichs mit der ihre Auftragsgewalt vereinzelnden Klausel sammt und sonders erteilt wird. Unterdessen ist wirklich durch die von Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaieru abgegebne Erklärungen und durch Ihr Beispiel, welchem die übrigen mit Höchstendenselben in gleichem Fall gewesen Fürsten theils schon gefolgt, theil noch zu folgen im Begriff sind, selbst nach den Rathungen Sr. königl. Maj. der Etand der Dinge wieder in eine Lage gekommen, durch welche dasjenige, was nur die Absicht des Reichshofraths seyn darf, erreicht, und derselbe ganz ausser den rechtlichen Fall gesetzt ist, seinem Erkenntnis eine weitre bedrohliche Wirkung beyzulegen. Um so weniger können bey dieser Bewandnis Sr. königl. Maj. Ihr Urtheil über den ergangnen Conservationsauftrag zurückhalten. — Sr. königl. Maj. erklären daher: daß Sie hiermit feierlichst Ihre Rechte, so wie die Rechte aller Ihnen betretenden Stände, und das Interesse des gesammten Reichs gegen einen sogenannten Conservationsauftrag verwahren, welchen der Reichshofrath in dieser verwickelten, allgemein wichtigen und ganz besonders zur Behandlung des Reichstags geeigneten Angelegenheit, zumal mit verfassungswidriger Uebergabung Sr. königl. Maj. in Absicht derjenigen Kreise, worinn Ihnen das Kreis Directorium zusteht, und dagegen mit Hineinziehung des durchlauchtigsten Erzhauses Oestreich, welches solchergestalt in einer und der nemlichen Sache als Parthey wegen seiner eigenen Verhältnisse, besonders in Schwaben, als Richter und als Exekutor dargestellt wird, hat erteilen und ausfertigen können. — Indem Sr. königl. Maj. Ihre Erklärung wiederholen, wie Sie Sich nin-

mermehr dabey beruhigen können, wenn die Veranlassung benutzt wird, um den Zwiespalt im Reich prozessualisch zu nähren, und politische Absichten zu erzwecken, fordern zugleich Allerhöchstdieselben hiermit Ihre sämtlichen hohen Reichsmitslande auf, die von den beiden hohen Mächten Rußland und Frankreich namentlich zur Beilegung der Irrungen über die reichsritterchaftlichen Angelegenheiten angebotne Vermittlung vertrauensvoll anzunehmen, und zur weitem Benutzung derselben an dem Sitz der allgemeinen Reichsversammlung vermittelst einer baldigst zu eröffnenden Comitialberatung Ihre Gesandtschaften mit Anweisung zu versehen. (U. d. Allg. Z.)
Paris vom 30. März.

Im gestrigen Amtsblatt liest man (auf das gestern gegebene Umlaufschreiben) folgende Antworten der Minister, nach dem Datum ihres Empfangs.

Der erste ist vom päpstlichen Legaten, Cardinal Caprara, vom 26. März. Er zeigt, wie alle folgenden, den Empfang an, und meldet die Absendung der Piecen an seinen Hof. „Das Zartgefühl Sr. Heiligkeit für die Person des ersten Konsuls, sagt er alsdann, die Ehrfurcht, welche ich ihm geweiht habe, die wesentliche Dienste, die er der Religion geleistet, der besondre Schutz, den er der Kirche bewilligt, die Erkenntlichkeit, welche ihm die Römischkatholischen nicht allein in Frankreich, sondern auch in den benachbarten Ländern schuldig sind, haben in mir den lebhaftesten Schmerz erregt, da ich erfuhr, daß sein Leben in Gefahr gewesen, und die öffentliche Ruhe auf dem Punkt war, gestört zu werden.

Ich war weit entfernt zu ahnden, daß irgend ein diplomatischer Agent in dieses Komplott könnte verwickelt seyn; der öffentliche und geheiligte Character, womit sie bekleidet sind, entfernte jeden Verdacht. Ich sehe nun mit dem größten Verdruß aus der Korrespondenz, welche Euer Excellenz mir eben zugeschickt haben, daß ein solcher Agent sich erlaubt hat, den Feinden der Republik im Innern Instruktionen, Mittel und Plane zukommen zu lassen. Ich bin gewiß, daß diese traurige Nachricht eben den Eindruck auf Ihre Heiligkeit, wie auf mich, machen wird. Belieben Sie den ersten Konsul zu versichern, daß der Oberhirt der Kirche alles, was den innern Frieden seiner Regierung, auf welcher das ganz Gebäude der wiederhergestellten katholischen Religion in Frankreich ruht, stören könnte, immer mit Abscheu be-

trachtet hat und betrachtet wird. Jeder Anschlag gegen das theure Leben des ersten Konsuls ist in den Augen Sr. Heiligkeit ein Verbrechen, das in sich abscheulich und in Rücksicht der Kirche und der Ruhe von ganz Frankreich sehr unglücklich wäre. Ich zweifle nicht, daß nicht das diplomatische Korps von Europa dieselben Gesinnungen hegen, und öffentlich jedes Mitglied, aus denen es besteht, desavouiren wird, das seinen Character mißbrauchen sollte, um Zwietracht anzufachen, und Unruhen zu erregen."

Die zweyte Antwort ist vom östreichischen Gesandten, Grafen von Cobenzl, vom 25. März datirt: „Die Meinungen, sagt er, welche der erste Konsul von den Gesinnungen und Eigenschaften des diplomatischen Korps an den Tag legt, das die Ehre hat, bey ihm akkreditirt zu seyn, ist ein Beweis, daß er allen Mitgliedern desselben Gerechtigkeit widerfahren läßt. Und, gewiß, er irrt sich nicht, wenn er glaubt, daß keiner unter uns sey, der nicht laut alles verdamme, was ein diplomatischer Agent und seine Regierung sich gegen das Völkerrecht und gegen die unter den civilisirten Nationen allgemein angenommenen Grundsätze der Rechtschaffenheit und der Biederkeit erlauben."

Die dritte ist vom preussischen Gesandten, Marquis von Luchefini, vom 26. März. „Sie kennen, Bürger Minister, sagt er, das lebhafteste Interesse, das der König, mein Herr, an der Erhaltung des Lebens des ersten Konsuls immer genommen hat, so wie auch an der Handhabung der Ruhe und Ordnung in dem Staat, wovon er das würdige Oberhaupt ist. Sie können sich daher leicht vorstellen, welche Wirkung diese Communication auf das Gemüth Sr. preuss. Majestät hervorbringen wird, wer auch immer die Urheber und Agenten dieses Komplotts seyn mögen, und Ew. Excellenz werden leicht voraussehen, welchen Antheil der König an dem gänzlichen Aufhören so vieler Ursachen zu Besorgnissen für die Freunde Frankreichs nehmen wird. Denn, indem ich mich des Auftrags entledige, welchen Ew. Excellenz mir eben gegeben, machte ich mir es zur Pflicht, Sr. Majestät in Ansehung der vollkommenen Eintracht, welche zwischen dem erlauchten Haupt und allen Dienern des Staats, zwischen der ganzen Nation und ihren Repräsentanten oder Vertheidigern herrscht, zu beruhigen. Durch solche Berichte werde ich mich immer bemühen,

dem geheiligten Character, womit ich bekleidet bin, das Zutrauen und die Achtung der Regierung, zu welcher der König, mein Herr, mich abzusenden geruhet hat, zu erwerben.

Der batavische Gesandte schrieb: „Der Gesandte, welcher die Schiffe seiner Nation, die man während des Friedens, und während er bey Sr. brittischen Majestät alle diplomatische Verrichtungen übte, auf offener See genommen hatte, in den Häfen von London hat ausbringen sehen, war vielleicht berechtigt, vorauszusehen, daß ein Krieg, vor welchem eine so offenbare Verletzung aller Grundsätze und aller Rechte vorhergieng, mit wenig Delikatesse bey der Auswahl der Mittel würde fortgesetzt werden. Es geht den Regierungen wie einzelnen Personen; wenn man einmal die Linie dessen, was gerecht u. was bieder ist, überschritten hat, so werden Staaten, wie Partikularen, durch die Gewalt des Lasters fortgerissen, und wissen nicht mehr, wo sie stille stehen sollen. Ob aber gleich die Geschichte der Völker diese traurige Wahrheit beweist, so war es dennoch schwer, auch nur die Möglichkeit desjenigen zu ahnden, was man bey Euer Excellenz überschikten Piecen, zu glauben genöthigt wird u. Der batavische Grosbotschafter hat, als Minister einer Nation, die zu allen Zeiten wegen ihres Abscheus gegen Ungerechtigkeit und Niederträchtigkeit berühmt war, für welche Biederkeit eine Gewohnheit ist, und die auf das religiöse das Völkerrecht verehrt, bey solchen Umständen die allgemeine Indignation fühlen müssen."

In demselben Sinn, wie die bereits mitgetheilten Antworten, sind auch die übrigen, von dem dänischen, neapolitanischen, bayerischen, sächsischen, erkanzlerischen, darmstädtischen, maltheisischen, reichsstädtischen, ligurischen, lukkesischen, schweizerischen, portugiesischen, russischen, amerikanischen, badischen, württembergischen, spanischen und hertrurischen Gesandten abgefaßt, welche der Raum dieser Blätter nicht alle bezubringen erlaubt. Nur noch folgendes: Der bayrische Gesandte, Hr. Cetto, drückt sich besonders stark aus; er nennt die Hänke des Hrn. Dracke schändlich und verbrecherisch, und fügt bey, daß er keinen Anstand nehme, Ihro Excellenz zu versichern, daß der Kurfürst durch die schärfsten, die wirksamsten, und solche Maasregeln, welche seiner per-

fönlichen Freundschaft für den ersten Konsul am gemäßigtesten sind, seinen Schmerz und seine Indignation, die er darüber empfinden muß, daß man sich erdreistet hat, in seinen Staaten, unter dem Schutz eines geheiligten Characters, so niederträchtige und so verworfene Absichten zu hegen, darthun wird.“

Der erzkanslerische sagt unter andern: „Die Gefühle einer unbegrenzten Anhänglichkeit und der höchsten Verehrung, welche der Kurfürst-Erzkansler dem ersten Konsul geweiht hat, sind zu bekannt, als daß man an der tiefen Indignation zweifeln könnte, welche die Nachricht von den Komplotten gegen den ersten Konsul und die französische Regierung erregt hat.“

Der reichsstädtische sagt: „Der schmerzliche Eindruck, den man bey Durchlesung der überschickten Piecen fühlen muß, werde bey seinen Kommittenten desto heftiger seyn, da alle Einwohner der freyen Reichsstädte den ersten Konsul als den großmüthigen Beschützer ansehen, der ihre Independenz gerettet hat, und mit der höchsten Verehrung und vollkommensten Anhänglichkeit gegen denselben erfüllt sind &c. &c.“

Der Bericht wird Sr. kathol. Maj. so schreibt der spanische Geschäftsträger, so wie schon die Nachricht von dem Komplotte gethan hat, neuerdings mit dem heftigsten Unwillen erfüllen. Die Häupter der Nationen scheinen nur eine Familie auszumachen, welche für das Glück des Menschengeschlechts verantwortlich ist, und die Minister, welche die einen bey den andern repräsentiren, genießen der Unverletzlichkeit ihrer Personen und Wohnungen eben so sehr kraft der Achtung die ihren Souveräns gebührt, als in Rücksicht der Funktionen, die ihnen anvertraut sind. Nichts ist daher richtiger als die Qualifikation, welche Euer Erzellenz dem Betragen des Gesandten einer der großen europäischen Mächte bey dem Kurfürsten von Bayern beylegen &c.

In der hetrurischen Antwort liest man folgende Stelle: Ich darf sagen, daß unter den Souveräns in Europa, welche dem ersten Konsul ihre Theilnahme über die entdeckte Conspiration bezeugt haben, keiner diese Wohlthat der Providenz lebhafter gefühlt hat, als J. Maj. die Königin Regentin von Hetrurien. Dem ersten Konsul verdankt ihr Sohn die Krone, die er tragen wird, und von seiner Unterstützung kann er die Erhaltung der Erbschaft seines Vaters hoffen. Die entdeckte Korrespon-

denz kann nicht anders als den tiefen Unwillen des florentinischen Hofes erzeugen &c.

Paris, vom 31 März.

Das offizielle Blatt lieferte gestern noch nachträglich 2 Antworten auf das Umlaufschreiben des Ministers der auswärtigen Geschäfte vom 24 d. wegen der Draleschen Papiere, nemlich die Antwort des Ministers der auswärtigen Geschäfte der italienischen Republik, Mariscalchi, und die des kurhessischen Gesandten, Febrn. v. Malsburg.

Der Geograph, eins von den Schiffen, welches unter Kapitain Vandin eine Entdeckungsreise um die Welt machen sollte, ist am 24. d. in dem Haven von Loirent angekommen; es hatte Isle de France am 17. Des. verlassen.

Nachrichten aus Boulogne zufolge befindet sich Adm. Bruix seit dem 26. wieder daselbst. Am nemlichen Tag hatte ein Korsar dieses Havens einen aus Amerika zurückkommenden engl. Brück von 14. Kanonen genommen. Diese Prise war bereits am 27. in der Rhede von Boulogne, und der Korsar machte auf neue Beute Jagd.

Theater-Nachricht.

Carlsruhe. Heute den 6ten April wird aufgeführt: Der Mann von 20 Jahren, Lustsp. in 1 Akt von Kogebue, und Der kleine Matrose, Oper in 1 Akt. Morgen Samstag den 7. April: Ritter Bayard, ein romantisches Schausp. in 5 Akten von Kogebue.

Carlsruhe. (Wein- und Fässer-Versteigerung.) Bis Mittwoch den 18. dieses Nachmittags um 1 Uhr werden 6 Ohm 94er Oberländer, 6 Ohm 98er Oberländer, 10 Ohm 98er Affenthaler rother, 10 Ohm 1801r Landwein und 25 bis 45 Ohm Bilsfinger, sämmtlich ächte und gut erhaltene Weine, nebst mehreren wohl conditionirten, theils in Eisen theils in Holz gebundenen Fässern, in dem hiesigen Stadtkeller gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die allensfähige Liebhaber wollen sich bei dem in der Bären-gasse wohnhaften Kiefernmeister Joh. Georg Kreuzbauer, melden.

Mühlburg. (Pferd-Versteigerung.) Auf Donnerstag den 26. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden bey der Krappfabrik Mühlburg wieder 18 Stück Zugpferde vom besten Alter in öffentlicher Steigerung um baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber hiermit höflichst eingeladen werden.